

## August Wilhelm von Schlegel an Johannes Schulze

Bonn, 03.11.1840

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Kraków, Biblioteka Jagiellońska
<i>Bibliographische Angabe</i>	Briefe von und an August Wilhelm Schlegel. Gesammelt und erläutert durch Josef Körner. Bd. 1. Zürich u.a. 1930, S. 541–543.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-04-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/briefid/766">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/briefid/766</a> .

[1] Bonn d. 3<sup>ten</sup> Nov. 1840

Hochverehrter Herr Geheimerath!

Ew. Hochwohlgeboren haben mich durch Ihr freundschaftliches Schreiben ungemein erfreut; zugleich war ich durch die Nachricht von einem mir ertheilten Auftrage im höchsten Grade überrascht. Ich konnte nicht vermuthen, daß eine im vertraulichen Gespräch mir entfallene Äußerung die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich lenken würde; und ohne Zweifel ist dieß nur durch Ihre wohlwollende Auffassung dieses Gedankens bewirkt worden. Seit langen Jahren hatte ich Anstoß daran genommen, daß die Werke des großen Königs immer noch in unbeglaubigten, schlecht und fehlerhaft gedruckten Ausgaben, wie ausgesetzte Kinder, ihrem Schicksale überlassen blieben. Ich war daher sehr erbaut, als ich aus den Zeitungen erfuhr, daß jetzt Hand an ein so verdienstliches Werk gelegt werden solle. [2] Aber der Artikel war, wie es scheint, unvollständig, da der Akademie darin gar keine Erwähnung geschah. Um in Deutschland eine classische Ausgabe französischer Schriften zu Stande zu bringen, halte ich die Mitwirkung eines geübten Kenners der Sprache für unentbehrlich. Als Grammatiker, als Prote und als Typograph durfte ich allenfalls meine Dienste anbieten. Doch wäre mir auch dieß nicht eingefallen, wenn ich nicht den Namen eines alten Freundes und Gönners vermißt hätte. Alexander von Humboldt ist durch seine französischen Schriften in Europa so berühmt, wie es Leibnitz ein Jahrhundert früher war. Mit ihm verglichen bin ich nur ein Dilettant in diesem Fache: meine einzeln erschienenen Schriften werden zusammen nicht mehr als Einen Band ausmachen. Allein ich bin durch zufällige Umstände veranlaßt worden auf die Gliederung der Sätze, auf die feinsten Unterschiede des Ausdrucks, und auf die taus[3]end grammatischen und orthographischen Kleinigkeiten einzugehn, deren Beachtung zu einer musterhaften Schreibart erforderlich ist. Im Gespräch, auch in Briefen geht manches durch; aber in Druckschriften ist alles auf das genaueste bestimmt, und jede Abweichung von der Regel oder der Sitte fällt störend auf. Der Prote streicht dergleichen ohne Umstände weg, fände er es auch in der Handschrift des angesehensten Schriftstellers.

Ich gestehe, mich reizte die Gelegenheit, meinen in Deutschland schon fast vergessenen Namen mit dem glorreichen Andenken Friedrichs des Großen, wenn auch an einer sehr untergeordneten Stelle, in Berührung zu bringen. Ich wünschte sagen zu können, wie jener Küster nach dem Orgelspiel eines berühmten Virtuosen: Ich habe die Bälge dazu getreten.

Seit dem Empfange Ihres Briefes habe ich die Sache bereits zum Gegenstande meines Nachdenkens gemacht, und es bieten sich mir [4] Fragen in Menge dar. Ich will Ihnen aber heute nicht damit beschwerlich fallen, da die näheren Eröffnungen, die ich zu erwarten habe, vielleicht schon zum Theil die Antwort darauf enthalten werden.

Ihr Stillschweigen bedarf keiner Rechtfertigung: ich weiß ja, wie sehr Sie mit Geschäften überhäuft sind. Überdieß würde es mir übel anstehn, über unbeantwortete Briefe empfindlich zu werden, da ich selbst in diesem Stücke so schwere Schulden auf mich lade.

Genehmigen Sie, Herr Geheimerath, die Versicherung der ausgezeichneten Verehrung, womit ich die Ehre habe zu seyn

Ew. Hochwohlgeboren  
ergebenster

**A. W. v. Schlegel**

Haben Sie doch die Güte mir zu sagen, ob Ihnen ein Exemplar meines vorjährigen Programms über den Zodiacus eingehändigt worden ist?

**Namen**

Friedrich II., Preußen, König

Friedrich Wilhelm III., Preußen, König

Humboldt, Alexander von

Leibniz, Gottfried Wilhelm

**Körperschaften**

Königliche Akademie der Wissenschaften (Berlin)

**Orte**

Bonn

**Werke**

Friedrich II., Preußen, König: Œuvres (1846–1856)

Humboldt, Alexander von: Französische Schriften

Schlegel, August Wilhelm von: Comparaison entre la Phèdre de Racine et celle d'Euripide

Schlegel, August Wilhelm von: Considérations sur la politique du gouvernement danois

Schlegel, August Wilhelm von: De Zodiaci antiquitate et origine

Schlegel, August Wilhelm von: De l'origine des romans de chevalerie

Schlegel, August Wilhelm von: Dépêches et lettres interceptées par des partis détachés de l'Armée combinée du nord de l'Allemagne

Schlegel, August Wilhelm von: Observations sur la critique du Bhagavad-Gîtâ, insérée dans le Journal Asiatique, par Alexandre Langlois

Schlegel, August Wilhelm von: Observations sur la langue et la littérature provençales

Schlegel, August Wilhelm von: Observations sur quelques médailles bactriennes et indoscythiques nouvellement découvertes

Schlegel, August Wilhelm von: Réflexions sur l'étude des langues asiatiques